

# «Ich habe immer Freude, wenn ich mit Ehemaligen ins Gespräch komme.»

■ Ursula Schwab: Nach 44 Jahren im Schuldienst in die verdiente Pension

**Heute hat Ursi Schwab ihren letzten Schultag – sie war während drei Jahrzehnten Kindergärtnerin und während der vergangenen 14 Jahren Förderlehrperson in der 5. und 6. Klasse.**

Schule Weggis, Bruno Weingartner



«Eigentlich hat mich das Theater spielen nach Weggis gebracht ...»

**Ursi, erzähl uns doch, wo du aufgewachsen bist und wie es dich dann nach Weggis verschlagen hat.**

Geboren bin ich in der Stadt Luzern und aufgewachsen in Ebikon, in einer Familie mit acht Kindern. Nach der Primarschule besuchte ich die Diplommittelschule Luzern auf der Musegg und danach auch das Kindergärtnerinnen-Seminar. Meine erste Stelle bekam ich im Sommer 1973 in Sursee, und ein Jahr später bin ich dann nach Weggis gekommen.

**Weshalb gerade Weggis?**

Irgendwie fühlte ich mich in Sursee nicht so heimisch. Also suchte ich einen anderen Arbeitsort. Und in Weggis suchte man nach einer Nachfolgerin für Schwester Ismel da im Kindergarten Pfarreiheim. Weggis kannte ich seit meiner Seminarzeit; als Mitglied der Luzerner-Spielleute war ich schon einmal hier für eine Märchenaufführung auf einer Theatertournée durch den Kanton Luzern, und offenbar hat mir damals Weggis schon so gut gefallen, dass ich nun die Chance packte, mich hier zu bewerben.

**Damals war der Kindergarten ja**

**noch nicht als obligatorisches Schuljahr in die Volksschule integriert.**

Genau. Für den Kindergarten war die so genannte Kindergartenkommission des Müttervereins zuständig. Theres Sidler, Trudi Jung und Berti Bättig hatten den Kindergarten «unter sich». Ab 1982 dann erst wurde die Einwohnergemeinde Weggis zuständig, und ab 1995 dann der Kanton Luzern.

**Du hast dich auch in unserer Musikschule engagiert.**

Ja, Kindergärtnerinnen, das war zu dieser Zeit völlig klar, geben auch Blockflötenunterricht. Von 1974 bis 1998 tat ich das auch, vom kleinen Gruppenunterricht für die Anfänger bis zum Ensemblespiel mit den Fortgeschrittenen.

**Nun aber wieder zurück in den Kindergarten. Erinnerst du dich an spezielle Episoden und Geschichten?**

Da gibt es natürlich viele kleine Geschichten, aber die gehören nicht in die Zeitung. Ich habe sehr, sehr viel Schönes erlebt mit den Kindern und mit den Eltern. Besonders gerne erinnere ich mich an die grossen Rosenfestumzüge. Da haben wir mit dem Kindergarten jeweils zusammen mit engagierten Eltern eine schöne Umzugsnummer erarbeitet. Das war immer eine ganz tolle Sache für alle Beteiligten. Und irgendwie finde ich es schade, dass man heute solche Umzüge nicht mehr auf die Beine bringt. Auch gerne erinnere ich mich an die vier Sommerlager der Schule, bei denen ich im Leitungsteam war.

**Dann wagtest du ja den Sprung von der Kindergärtnerin in einen anderen Beruf, weshalb eigentlich?**

Als ich so gegen 50 zuzug, überlegte ich mir, ob ich beruflich doch

noch etwas anderes anpacken möchte, und ob ich dies auch schaffen könnte. Nach Gesprächen mit der Schulleitung und der Schulpflege entschied ich mich dann, im Jahr 2003 die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin in Angriff zu nehmen. Diese schloss ich dann 2006 erfolgreich ab. Nun durfte ich also während der vergangenen 14 Jahren in einer anderen Rolle in der Weggiser Schule arbeiten, als Lehrerin für Integrative Förderung, dies mehrheitlich in der Primaroberstufe. Hier betreue(t)e ich einzelne Schülerinnen und Schüler separativ und integrativ, arbeite(te) mit Schülergruppen oder im Team-Teaching zusammen mit der Klassenlehrperson auch mit der ganzen Klasse.

**Das Leben im Dorf: War das für dich nie eine Frage, den Wohn- und Arbeitsort zu trennen?**

Nein, überhaupt nicht. Gerade dies schätze ich hier. Man kennt sich, und es ergeben sich schöne Begegnungen. Mit Eltern und mit Ehemaligen. Es freut mich immer wieder, wenn Ehemalige auf mich zukommen und wir in einem spontanen Gespräch in Erinnerungen graben können.

**«Die gute alte Zeit»**

**Ältere Semester neigen ja dazu, die Vergangenheit in einem verklärten Licht zu sehen. Wie siehst du das: War früher alles viel besser?**

Jede Zeit hat ihre positiven und negativen Aspekte, früher und auch heute. Gegenüber heute stelle ich jedoch fest, dass man früher



Kindergarten Pfarreiheim 1997.



1999 mit Praktikantin.

mehr das Familienleben im Zusammenhang mit der Natur und den Jahreszeiten gepflegt hat. Sicher hat man früher auch viel mehr gesungen, Lumpeliedli, Volkslieder. Die Familien pflegten die dörflichen Bräuche, die kulturellen Anlässe von sich aus. Und es war halt wirklich mehrheitlich so, dass das Mami zu Hause war und der Papi arbeiten ging.

#### Sind die Kinder heute anders als früher?

Früher konnten sich die Kinder viel mehr mit einfachen Sachen beschäftigen, man brauchte keine grossen technischen Dinge. Natürlich hat auch die heutige Zeit viel Gutes. Die Schnelllebigkeit, mit der die Kinder aufwachsen, ist jedoch schon bemerkenswert. Aber es ist halt so, die Gesellschaft, das Umfeld prägt die Kinder, weshalb es wichtig ist, für die heutigen Kinder genau so viel Geduld und Verständnis aufzubringen wie früher. Und das Wichtigste für die Entwicklung des Kindes ist nach wie vor das Stichwort «Geborgenheit».

#### Und wie erlebst du die Schule heute gegenüber früher?

Das Schulleben war früher viel weniger von Vorschriften, Reglementen, Merkblättern und Formulare, Sitzungen und Protokollen geprägt. Vor allem auch im Kindergarten. Da hatten wir keinen Druck, um so genannten «Stoff» durchzunehmen.

**Stichwort Theater: Das Theater der Luzerner Spielleute hat dich offenbar nach Weggis gebracht, und auch hier auf der Pfarreiheimbühne konnte man dich in einigen Charakterrollen sehen. Wie oft eigentlich?**



Team-Teaching 2017: Unterricht in der Kleingruppe.

Ich durfte in ca. 25 Theaterstücken meist skurrile Rollen spielen. Das machte mir viel Spass, weil ich dann jeweils einen ganz anderen Typ Mensch spielen konnte. Aber auch mit den Kindern stand ich mehrere Male auf der Pfarreiheimbühne. Angefangen hat es mit der «Zauberflöte», die ich mit meinen Kindergärtlern und Flötenschülern gemeinsam zur Aufführung brachte. Anschliessend folgten im Rahmen der Musikschule weitere Kindertheater, wobei ich mich ganz besonders gerne an die Aufführung der «Zwärge vom Chileswald» erinnere.

#### Und die Zukunft?

**Nun drängt sich ja auch die Frage auf, was du gedenkst, in Zukunft zu tun? Hast du konkrete Pläne und Projekte für die Zeit nach der Pensionierung?**

Konkret ist noch gar nichts, ausser, dass ich das Generalabonnement der SBB bestellt habe. Ich habe einiges im Kopf. Zum Beispiel: wieder mehr Theater spielen – Freiwilligenarbeit leisten – Vorträge an der Seniorenuni besuchen – mehr Musik machen, vielleicht singen, ein neues Instrument lernen – reisen, aber nicht fliegen.

**Wenn nun die gute Fee, von der du ja bestimmt in deiner Kindergartenzeit den Kindern oft Geschichten erzählt hast, zu dir käme und dir drei Wünsche erfüllen würde, welches wäre ein erster Wunsch für die Schule, für die Lehrpersonen, die du nun zurücklässt?**

Den Lehrpersonen wünsche ich Ausdauer und Energie, immer wieder Neues anzupacken. Und allgemein für die Schule folgendes: Möge sie so friedlich, offen und kommunikativ bleiben.

#### Dein Wunsch für das Dorf Weggis?

Dass es hier dörflich bleibt, dass die Menschen hier Sorge tragen zu einander und zu dem, was sie haben. Trotzdem sollen sie offen sein für andere Menschen, die zu uns kommen.

#### Und der Wunsch für dich persönlich?

Ich wünsche mir, dass auch ich offen bleiben kann für viel Neues, dass ich Kontakte pflegen und gute Gespräche führen kann.

**Möge all dies in Erfüllung gehen! Alles Gute und vielen Dank für das Gespräch!**

Bruno Weingartner

### Porträt Ursula Schwab

geb. 28. August 1952

<b>Hobby:</b>	Theater
<b>Lieblingsmusik:</b>	viel Klassisches und Filmmusik
<b>Lieblingsblume:</b>	Lichtnelke
<b>Lieblingsbaum:</b>	Birke
<b>Lieblingstiere:</b>	Seepferdchen und Giraffe
<b>Traumreise:</b>	Die Schweiz mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bereisen und entdecken

## Personelle Veränderungen im Hair Salon Isabella

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschieden wir uns in den nächsten Tagen von unserer treuen Priska Felder-Greter. Nach 10 Jahren werden wir ihr fröhliches, aufgestelltes Wirken in unserem Salon vermissen. Natürlich gönnen wir es ihr, dass sie ihr Eheglück mit Michi in den nächsten Tagen mit Nachwuchs vervollständigt. Wir wünschen der jungen Familie alles Liebe und Gute! Da sich Priska entschieden hat, nach dem Mutterschaftsurlaub ganz für ihre Familie und den Betrieb zu Hause zu bleiben, haben wir uns

nach einem gebührenden Ersatz für sie umgesehen. Wir sind überzeugt, mit Cornelia Betschart eine ebenbürtige Nachfolgerin gefunden zu haben. Sie hat schon sechs Jahre Berufserfahrung, wohnt seit geraumer Zeit in Weggis und ist aktives Mitglied im Jodelklub Weggis. Unter anderem macht sie auch bei der Landjugend mit. Ab 1. September 2017 wird Cornelia ihre neue Herausforderung bei uns annehmen und mit Sicherheit meistern! Auch sie hat Spass an modernen Haarschnitten, Farbveränderungen und freut sich speziell auf

unsere Hochsteckfrisuren-Kunden. Zwischenzeitlich werden Jana Zurmühle, Isabella Giovanardi und Isabella Krummenacher den Betrieb wie gewohnt weiterführen.

Wir sind traurig über den Abschied... gespannt auf den Neuanfang... aber vor allem freuen wir uns auf Sie! Team Hair Salon Isabella



Priska Felder-Greter.



Cornelia Betschart.